

GESCHÄFTSBERICHT



2011

Die Stiftungsarbeit im neunten Jahr

Im neunten Jahr seit ihrer Gründung setzte die Stiftung ihre erfolgreiche Arbeit im Leuschner-Geburtshaus weiter fort. Wenn auch nach wie vor die überregionale Anerkennung durch die Politik ausblieb und der wissenschaftliche Beirat zum Gedenkstättenprogramm des Bundes uns zum fünften Male die nationale Bedeutung bestritt und unseren Zuschussantrag ablehnte, blieben wir weiterhin auf Kurs und intensivierten die internationalen und nationalen Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2011. Durch das im Vorjahr begonnene P-Seminar mit der Schulgruppe des Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium wurden die 7. Bayreuther Gespräche zum einem Höhepunkt unserer internationalen Gedenkstättenarbeit. Die Schwerpunkte unserer Arbeit lagen wieder bei unseren satzungsgemäßen Aufgaben in der Gedenkstättenpädagogik und der wissenschaftlichen Vermittlung des Leuschner-Widerstandes. Das von der Oberfrankenstiftung geförderte Kinderprojekt wurde als Modellprojekt im Januar 2011 konzeptionell begonnen und mit einem Projekttag im Dezember 2011 in der Gedenkstätte praktisch durchgeführt. Es wird 2012 fortgesetzt. In 120 Veranstaltungen (Projekttage, Schulungen, Führungen) wurden rd. 3.000 Teilnehmende innerhalb und außerhalb der Gedenkstätte durch unsere pädagogische Arbeit erreicht. Daneben ergab sich ein zusätzliches Betätigungsfeld im Bereich der Toleranzförderung, das wir im Herbst 2011 durch die Beteiligung am Bundesprogramm 'Toleranz fördern — Kompetenz stärken" zusätzlich in unsere Arbeit aufnahmen. Dabei kamen uns unsere über Jahre hinweg gepflegte Zusammenarbeit mit dem Schulamt und den Schulen in der Region Oberfranken zu Gute. Mit Zeitzeugengesprächen, Stadterkundungen zu historischen Orten in Bayreuth und kultureller Bildung zum jüdischen Leben in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden die Schulgruppen mit dem Leben und der Verfolgung jüdischer Bayreuther vertraut gemacht. Das Verständnis fremder Kulturen und damit die Toleranzförderung standen im Mittelpunkt dieser Projektarbeit. Viele Anfragen über Leuschners Leben verbunden mit Kopien aus unserem Archiv waren das ganze Jahr über zu bearbeiten. So erfolgreich die inhaltliche Arbeit war, die finanzielle Grundlage der Stiftungsarbeit bleibt nach wie vor prekär. Die öffentliche Anerkennung schlägt sich nicht in materieller Förderung durch die öffentliche Hand nieder. Ohne Spenden der Stifterfamilien könnten wir unsere Arbeit im zehnten Jahr seit Stiftungsgründung im Jahr 2012 nicht fortsetzen.

Jahresauftakt mit GEW-Besuch der Gedenkstätte

Am 19. Januar besuchte eine Gruppe von Mitgliedern der GEW Bayreuth mit ihrem Vorsitzenden Ernst Friedlein die Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte. Es handelte sich um eine Informationsveranstaltung für GEW-Mitglieder zum außerschulischen Bildungsangebot der Wilhelm-Leuschner-Stiftung. In der GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) können Beschäftigte zum Beispiel aus den Bereichen Schule, Hochschule oder Kinderbetreuung Mitglied werden. Da die Wilhelm-Leuschner-Stiftung vorrangig mit Schulen aus dem Stadtgebiet und dem Landkreis Bayreuth sowie seit dem Jahr 2011 verstärkt mit der Universität Bayreuth zusammenarbeitet, konnte dieser Besuch als Plattform zur Vernetzung und zum Ausbau der Kontakte zu Lehrkräften verschiedener Fachrichtungen aus Bayreuth und dem Landkreis genutzt werden.

Präsentation der Stiftungsarbeit am 1. Mai



Am 1. Mai 2011 fand im Ehrenhof des Alten Schlosses in Bayreuth die Maikundgebung des DGB und der IG-Metall statt. Auch die Wilhelm-Leuschner-Stiftung war bei der Kundgebung von 10 bis 16 Uhr mit einem Infostand präsent. Stiftungsmitarbeiterin Silvia Herrmann und Janna Münch, 2. Vorsitzende des Fördervereins Leuschner-Haus, präsentierten am Stand die Arbeit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung und konnten neben zahlreichen Spenden auch Neumitglieder für den Förderverein gewinnen.

Personalia aus der Stiftung



Für die Durchführung der von der Stiftung angebotenen Projekttage für Schulklassen sowie die Betreuung des Projekt-Seminars im Fach Geschichte der Q11/Q12 am Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium wurde zum 1. Januar 2011 eine neue wissenschaftliche Mitarbeiterin eingestellt.

Frau Silvia Herrmann, M. A. hat an der Universität Bayreuth Interkulturelle Germanistik, Soziologie und Englische Literaturwissenschaft studiert. Im Sommer 2008 absolvierte sie ein zweimonatiges Praktikum an der International School for Holocaust Studies der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem, zudem bringt sie langjährige Erfahrung in der Arbeit mit

Schülerinnen und Schülern im außerschulischen Bereich mit.

Am 20. Juli 2011 feierte Stiftungsvorstand Wolfgang Hasibether seinen 60. Geburtstag. Gemeinsam mit seiner Frau Ursula und den Freunden Margit Bock-Höhn und Fritz Höhn hatte Wolfgang Hasibether im März 2002 die Wilhelm-Leuschner-Stiftung gegründet. Es ist maßgeblich allein auf sein persönliches Engagement zurückzuführen, dass die Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte im Jahr 2003 im Leuschner-Geburtshaus eingerichtet wurde und dort bis heute ihren Platz hat. Die Konzipierung der Ausstellung in der Gedenkstätte geht auf die Ideen und die intensive Forschung Hasibethers zur Biographie Wilhelm Leuschners zurück. Diese Forschung und die Pflege



des Nachlasses Wilhelm Leuschners ist neben der Gedenkstättenarbeit eine der Kernaufgaben der von Wolfgang Hasibether geleiteten Wilhelm-Leuschner-Stiftung. Das historische Erbe zu befragen, um daraus Lehren für die Gegenwart und die Zukunft zu ziehen, das ist zweifellos eine seiner persönlichen Maximen. Eine andere ist es, sich für eine Gesellschaft einzusetzen, die von sozialer Gerechtigkeit, Solidarität und gleichen Bildungschancen für alle, unabhängig von der Herkunft und den finanziellen Möglichkeiten geprägt ist. Diese Maximen sucht Wolfgang Hasibether in der Bildungsarbeit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung Wirklichkeit werden zu lassen. In jungen Jahren hatten sie ihn bereits zu seinem gewerkschaftlichen Engagement geführt, zu Beginn als Jugendvertreter während der Banklehre in Würzburg. Nach seinem Studium der Sozialwissenschaften wurde Wolfgang Hasibether zunächst Bildungsreferent beim Erzbischöflichen Ordinariat in München, bevor er ab 1987 hauptamtlich für die Gewerkschaft tätig wurde. In diesem Jahr kam er als DGB-Kreisvorsitzender nach Bayreuth und blieb bis 1993 im Amt. Ein bedeutsames Ereignis war 1990 eine Veranstaltung zum 100. Geburtstag Wilhelm Leuschners - gleichsam die Initialzündung für die bis heute andauernde Beschäftigung mit Wilhelm Leuschner und seinem Vermächtnis. Wolfgang Hasibether hat die Wilhelm-Leuschner-Stiftung mit viel Beharrlichkeit, Mut und persönlichem Einsatz durch ein turbulentes erstes Jahrzehnt geführt. Dafür sei ihm an dieser Stelle ausdrücklich gedankt! Wir wünschen ihm von Herzen alles Gute und für die Wilhelm-Leuschner-Stiftung eine weniger nervenaufreibende nächste Dekade!

Benefizveranstaltung des Fördervereins am 22. Juli

Anlässlich des 60. Geburtstages von Stiftungsvorstand Wolfgang Hasibether am 20. Juli 2011 veranstaltete der Förderverein Leuschner-Haus eine Benefizveranstaltung unter dem Motto "Eigentum verpflichtet - Rettet die Leuschner-Gedenkstätte".

Hierzu ist anzumerken, dass bis Mitte Dezember 2011 unklar war, ob die Stadt Bayreuth ihren auslaufenden Mietvertrag für die Räume der Gedenkstätte im Erdgeschoss des Leuschner-Geburtshauses verlängern würde. In der Tat gab es deshalb vonseiten der Stiftung mit der Stadt Bayreuth Gespräche über einen gemeinsamen Erwerb des Hauses, zu welchem der DGB und die Oberfrankenstiftung bereits ihre finanzielle Beteiligung zugesagt hatten. Die Stadt Bayreuth schuf jedoch Mitte Dezember Tatsachen, indem sie den Mietvertrag für die Räume der Gedenkstätte um zunächst fünf Jahre verlängerte. Der vereinbarte Mietpreis liegt zu 100 % über dem Marktpreis für Gewerberäume in Bayreuth. Dies erschwert die Zukunft der Stiftung im Geburtshaus finanziell zusätzlich.

Die bei der Benefizveranstaltung eingenommenen Spenden wurden vom Jubilar noch aufgestockt und ergaben eine Spende von 3.000 € für die Bildungsarbeit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung.

Die Veranstaltung fand am 22. Juli ab 15 Uhr im Gasthof Schwenksaal statt. Ab 18 Uhr gab es ein Benefizkonzert mit Herbert Schmid und Peter Heidler. Das Duo spielte aus seinem Programm "Ein Abend mit dem Zupfgeigenhansl" Freiheitslieder aus 500 Jahren, wobei die Gäste zum Mitsingen eingeladen waren. Ehrende Worte für den Jubilar und die Arbeit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung fanden nicht nur die beiden Fördervereinsvorsitzenden Peter Weintritt und Janna Münch, auch Christine Kelpin, stv. Bezirksgeschäftsführerin von ver.di Oberfranken Ost, hielt eine Laudatio auf Wolfgang Hasibether und sein Lebenswerk.

Führungen durch die Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte



Eine Kernaufgabe der Wilhelm-Leuschner-Stiftung ist die Gedenkstättenarbeit an der städtischen Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte. So organisierte die Wilhelm-Leuschner-Stiftung im Jahr 2011 zahlreiche Führungen für unterschiedliche Gruppen. Neben Führungen für Schulklassen und Seniorengruppen, unter anderem einer Gruppe von ver.di-Senioren aus Weiden, gab es in diesem Jahr erstmals eine Führung für Gehörlose, die von Stiftungsmitarbeiterin Silvia Herrmann zusammen mit der Bayreuther Gebärdendolmetscherin Beate

Zenglein durchgeführt wurde. Die Führung fand am 7. Juni 2011 statt. Auch **englischsprachige Führungen** wurden angeboten (siehe Internationales). Für ausländische Besucher stehen die Ausstellungstexte bereits seit dem Jahr 2009 in englischerund französischer Sprache zur Verfügung. Die Übersetzung der Texte war durch die Oberfrankenstiftung gefördert worden.



Projekttage "Leichter lernen mit Leuschner"

Seit dem Jahr 2008 bietet die Stiftung neben Führungen durch die Gedenkstätte für Schulklassen auch eine Reihe von Projekttagen unter dem Titel "Leichter lernen mit Leuschner" an. Die Reihe vermittelt anhand der Biographie Wilhelm Leuschners (1890-1944) die historischen Epochen Kaiserreich, Weimarer Republik und Nationalsozialismus. Sie ergänzt den schulischen Geschichtsunterricht am außerschulischen Lernort Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte. Im Jahr 2011 wurden allein aus dieser Reihe **15 Projekttage** von Schulklassen besucht. Teilnehmende Schulen waren die Mittelschule Bayreuth-Altstadt, die Mittelschule St. Georgen, die Volksschulen Speichersdorf und Hummeltal sowie die Berufsfachschule für Hauswirtschaft in Bayreuth und das Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium Bayreuth. Besonders beliebt waren neben der einführenden "Gedenkstättenerkundung", die Projektmodule "Erster Weltkrieg", "Leuschner in der Weimarer Republik", "Machtübertragung und Gleichschaltung" sowie "Widerstand".





Fahrt nach Flossenbürg am 7. Juli

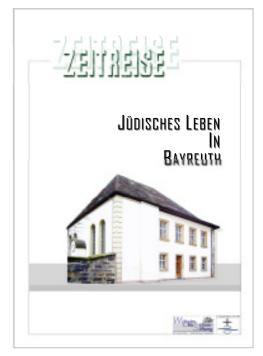
Im Rahmen der Reihe "Leichter lernen mit Leuschner" werden als weitere Module auch der Besuch der KZ-Gedenkstätten Flossenbürg oder Dachau sowie des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände in Nürnberg angeboten. Die Stiftung hat hierfür spezielle Rundgänge



insbesondere für Hauptschulklassen erarbeitet. Am 7. Juli 2011 nutzten zwei 8. Klassen der Mittelschule St. Georgen dieses Angebot und besuchten zusammen mit Wolfgang Hasibether und Silvia Herrmann die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg. Die Klassen wurden von den Stiftungsmitarbeitern über das Gelände der Gedenkstätte geführt und hatten anschließend die Gelegenheit, sich in der Dauerausstellung nochmals Bilder und Textdokumente sowie persönliche Gegenstände der Häftlinge anzusehen. Die Schüler/Innen zeigten sich tief beeindruckt von den Schrecken, die sich in Flossenbürg abgespielt hatten.

Stadtrundgang "Jüdisches Leben in Bayreuth"

Seit dem Jahr 2009 bietet die Stiftung für Schulklassen das Stationenspiel "Zeitreise - Jüdisches Leben in Bayreuth" an. Anhand von sieben Stationen können sich die Schüler selbstständig die Ereignisse während der Reichspogromnacht am 9. November 1938 in Bayreuth erarbeiten. In Gruppen besuchen die Schüler die sieben Stationen in der Bayreuther Innenstadt und müssen mithilfe von in Tonnen hinterlegten Bildern und Texten Fragen zur jeweiligen Station beantworten. Stationen sind unter anderem das ehemalige Polizeirevier in der Maxstraße, die Synagoge in der Münzgasse und die Standorte von ehemals jüdischen Geschäften in der Innenstadt. Die Vor- und Nachbereitung des Rundgangs findet in den Räumen der Wilhelm-Leuschner-Stiftung statt. Hier erhalten die Schüler unter anderem weitere Informationen zum jüdischen Leben in Bayreuth vor der Reichspogromnacht sowie zum Schicksal der jüdischen Bevölkerung nach dieser Gewaltaktion bis hin zum aktuellen Leben der jüdischen Gemeinde in Bayreuth. Im Jahr 2011 fand das Stationenspiel mit fünf interessierten Schulklassen statt. Teilgenommen haben die drei achten



Klassen der Albert-Schweitzer-Mittelschule in Bayreuth und die beiden neunten Klassen der Gesamtschule Hollfeld.

Zeitzeugengespräche am 16. März und 18. Juli

Ergänzend zu den Projektangeboten organisiert die Wilhelm-Leuschner-Stiftung auf Wunsch auch Gespräche mit Zeitzeugen für Schulklassen. Im Jahr 2011 konnte hierfür erstmals Frau Hanneliese Wandersmann als Zeitzeugin gewonnen werden. Frau Wandersmann (*1928) ist die letzte Holocaustüberlebende aus Bayreuth. Sie war zusammen mit ihrer Familie am 27. November 1941 aus Bayreuth nach Riga deportiert worden. Zusammen mit ihrer Mutter überlebte sie mehrere Lager und das Ghetto in Riga. Nach Kriegsende kehrten Mutter und Tochter nach Bayreuth zurück. Frau Wandersmann berichtete am 16. März einer neunten Klasse der Mittelschule Bayreuth-Altstadt von ihrem Schicksal. Am 18. Juli fand mit den beiden achten Klassen der Mittelschule St. Georgen ein Zeitzeugengespräch mit Alexander Laks statt. Alexander Laks (*1927), polnischer Jude, ist einer der letzten Überlebenden des KZ Flossenbürg. Er war bereits im Jahr 2010 zu einem Zeitzeugengespräch in Bayreuth, und auch im Jahr 2012 wird die Stiftung wieder ein Gespräch mit ihm organisieren.





Projekt-Seminar in Kooperation mit dem MWG

Bereits im Jahr 2010 hatten die Vorbereitungen der 7. Bayreuther Gespräche am 30. September und 1. Oktober 2011 in Zusammenarbeit mit einer Schülergruppe der damals 11. Klasse (Q11) am Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium begonnen. Die Teilnehmer/innen (anfänglich 14 Schüler/innen, am Ende 12 Teilnehmende) des P-Seminar mit dem Thema "Vorbereitung und Durchführung einer geschichtswissenschaftlichen Tagung", betreut von Geschichtslehrer Marcus Mühlnikel, besuchten im Verlauf des Jahres 2011, zum Teil sogar wöchentlich, die Stiftung, um zusammen mit Wolfgang Hasibether, Silvia Herrmann und Christian Bölke die Veranstaltung im Herbst vorzubereiten. Es wurden drei Arbeitsgruppen (AG) gebildet, die sich schwerpunktmäßig mit verschiedenen Teilbereichen der Veranstaltungsorganisation beschäftigten. Die erste Arbeitsgruppe erhielt Einblick in die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Eventmanagement, die zweite AG übernahm die Aufgabe, einen inhaltlichen Beitrag zur Veranstaltung in Form eines Einführungsreferats zu leisten, und die dritte AG war für die Dokumentation der Veranstaltung, unter anderem eine Videoaufzeichnung, zuständig. Die Schüler/Innen brachten auch zahlreiche eigene Ideen ein. So entstand das Vorhaben, am Vorabend der eigentlichen Tagung eine Veranstaltung für Jugendliche anzubieten. Da die Gruppe bei den 6. Bayreuther Gesprächen im Oktober 2010 besonders beeindruckt war von dem Bericht des italienischen Überlebenden eines SS-Massakers, Enio Mancini, wollten die Teilnehmer/Innen es auch anderen Jugendlichen ermöglichen, Herrn Mancini kennen zu lernen. Am Ende der Planungen stand schließlich am 30. September ein Zeitzeugengespräch mit den Zeitzeugen Enio Mancini und Helga Hosková aus Prag, die das KZ Theresienstadt überlebt hat. Zusammen mit Marcus Mühlnikel Übernahm eine Teilnehmerin des Projekt-Seminars die Moderation des Abends (siehe 7. Bayreuther Gespräche). Vom 10. bis zum 12. Februar 2012 fand als Abschlussveranstaltung des Projekt-Seminars eine gemeinsame Fahrt nach Berlin statt. Neben einer Führung durch den Deutschen Bundestag, einem Besuch im Deutschen Historischen Museum mit dem Schwerpunkt "Entstehung, Blütezeit und Niedergang der Weimarer Republik" und einer Führung durch das Deutsche Bundesarchiv mit Präsentation des Berufsbilds "Archivar", besuchte die Gruppe einen Workshop in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, welcher den Bogen zur gemeinsamen Arbeit zum Widerstand Wilhelm Leuschners schloss.

Neues Kinderprojekt "Ausflug in die Vergangenheit"

Da in der Vergangenheit wiederholt Anfragen an die Stiftung gerichtet wurden, ob die Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte auch mit Kindergruppen besucht werden könne, wurde im Jahr 2011 ein neues Angebot für den Besuch der Gedenkstätte mit Kindern erarbeitet. Dieses Projekt mit dem Titel "Ausflug in die Vergangenheit" wurde von der Oberfrankenstiftung großzügig gefördert. Im Verlauf des Jahres konnte so das erste von geplanten drei Modulen für Kindergruppen fertig gestellt werden. Das Modul "Kindheit im Kaiserreich" ist geeignet für Kinder ab der 4. Jahrgangsstufe. Mithilfe der neu entwickelten Unterrichtsmaterialien erhalten die Kinder einen Einblick in die Lebensumstände von Arbeiterfamilien um das Jahr 1900 in Deutschland. Der Vergleich mit anderen Gesellschaftsschichten macht die soziale Ungerechtigkeit jener Tage anschaulich und vermittelt ein umfassendes Bild der Gesellschaft des Deutschen Kaiserreichs vor dem Ersten Weltkrieg. Über das konkrete Beispiel der Familie Leuschner steigen die Kinder schließlich anhand von kindgerecht präsentierten Bildern und Artefakten aus dem Archiv der Wilhelm-Leuschner-Stiftung direkt in die Regionalgeschichte ein. Am 15. Dezember fand ein erster Pilotprojekttag zum Modul "Kindheit im Kaiserreich" mit einer sechsten Klasse des Gymnasiums Christian-Ernestinum statt. Die betreuende Lehrerin, Ursula Leibinger-Hasibether, berichtete von positiven Rückmeldungen der Schüler/Innen, die den Wunsch äußerten, die Gedenkstätte nochmals zu besuchen. Sobald das zweite Modul, welches Wilhelm Leuschners Wirken als Politiker in Darmstadt zum Schwerpunkt haben soll, fertig gestellt ist, sollte dem nichts im Wege stehen.

Blockseminar im Auftrag der Interkulturellen Germanistik

Im Auftrag des Fachbereichs Interkulturelle Germanistik an der Universität Bayreuth führte Stiftungsmitarbeiterin Silvia Herrmann am 17. und 18. Juni sowie am 8. und 9. Juli ein Blockseminar zu dem Thema "Konzepte und Praxis von Kulturarbeit an deutschen Gedenkstätten" durch. Das Seminar fand im Seminarraum der Stiftung statt und beinhaltete auch eine Führung durch die Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte. Die Zielsetzung war, die Studentinnen mit aktuellen Konzepten, Methoden und Fragestellungen der Kulturarbeit an Gedenkstätten in Deutschland vertraut zu machen sowie ihnen einen Einblick in die Entwicklung und die gegenwärtige Situation der deutschen Erinnerungskultur zu verschaffen. In den Seminarsitzungen wurde kontrovers über die Möglichkeiten und die Wirkkraft der Kulturarbeit an historischen Lernorten wie der Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte diskutiert, was den Sinn und die Notwendigkeit der pädagogischen Arbeit an diesen Orten deutlich zutage treten ließ. Als praktischen Arbeitsauftrag erhielten die Studentinnen die Aufgabe, sich zwischen den Terminen nochmals intensiv mit der Ausstellung der Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte auseinander zu setzen und ergänzendes Material zu den Ausstellungsräumen zu entwickeln, das insbesondere ausländischen Besuchern den Besuch der Ausstellung ohne Führung erleichtern soll. Die Studentinnen präsentierten interessante Arbeitsergebnisse und konnten so nach dem Bestehen einer Abschlussklausur alle einen Schein erwerben. Im Sommersemester 2012 wird die Veranstaltung erneut angeboten.

Gesprächsreihe "Erinnerungskultur in Deutschland"

Angesichts der bis Dezember 2011 drohenden Schließung der Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte sowie den erschwerten Bedingungen, unter welchen die Gedenkstättenarbeit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung stattfinden muss, suchte die Stiftung im Jahr 2011 das Gespräch mit prominenten Politikern sowie einer Expertin für Gedenkstättenarbeit, um so die Bayreuther Öffentlichkeit an der Diskussion über das Leuschner-Haus und die Sicherung der dort stattfindenden Gedenkstättenarbeit teilhaben zu lassen. Den Auftakt der Gesprächsreihe machte am 30. Januar die Diskussion mit Bundesfamilienministerin a. D. Renate Schmidt, welche im Alten Rathaus der Stadt Bayreuth stattfand. Frau Schmidt vertrat vor etwa 40 Zuhörern die Ansicht, dass "Erinnerung nütze" und dass sich Erinnerungsorte wie die Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte insbesondere für junge Menschen als Ausgangspunkt zur Erkundung der Geschichte ihrer Lebenswelt eignen. Die Reihe wurde am 18. Februar fortgesetzt mit einem Gespräch mit Harald Weinberg, Mitglied des Bundestags für die Partei ,Die Linke'. Auch Harald Weinberg betonte die Bedeutung der Erinnerungsarbeit an historischen Lernorten wie der Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte. Die Anerkennung der Gedenkstättenarbeit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung brachte er zudem durch eine Spende in Höhe von 500 Euro zum Ausdruck, welche er im Namen des gemeinnützigen Vereins seiner Fraktion an Fördervereinsvorsitzenden Peter Weintritt überreichte. Ebenfalls in der Reihe "Erinnerungskultur in Deutschland" fand am 24. Oktober ein Gespräch mit Barbara Distel, der langjährigen Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau, statt (siehe Veranstaltungen für Multiplikatoren). Vor etwa 30 Gästen, die sich in den Seminarraum der Stiftung gedrängt hatten, darunter eine Gruppe von Studierenden der Universität Bayreuth, berichtete Frau Distel aus ihrer jahrzehntelangen Erfahrung bei der Einrichtung der KZ-Gedenkstätte Dachau und dem Auf- und Ausbau des dortigen pädagogischen Angebots. Sie hatte für die Wilhelm-Leuschner-Stiftung vor allem einen Rat, nämlich trotz aller Widrigkeiten nicht aufzugeben. Schließlich habe es bis zur Einrichtung der internationalen Jugendbegegnungsstätte in Dachau auch 16 Jahre gedauert.

Vorträge zum Leben und Wirken Wilhelm Leuschners

Auch im Jahr 2011 wurde Wolfgang Hasibether dazu eingeladen, das Leben und Wirken Wilhelm Leuschners im Rahmen von Veranstaltungen außerhalb des stiftungseigenen Programms zu präsentieren. So war Wolfgang Hasibether am 11. Januar auf Einladung des Frankenbunds im Evangelischen Gemeindehaus in Bayreuth zu Gast. Dort erläuterte er vor etwa 30 interessierten Zuhörern die Kindheit und Jugend Wilhelm Leuschners in Bayreuth, Leuschners Leistungen als hessischer Innenminister für die SPD und als führender Gewerkschafter sowie seine Rolle als Netzwerker zwischen den verschiedenen Gruppierungen des deutschen Widerstands und als Vordenker für die politische und wirtschaftliche Neuordnung Deutschlands nach dem Nationalsozialismus. Am 8. November hatte der Verein der Freunde des Historischen Museums Wolfgang Hasibether dazu eingeladen, anlässlich der Jahresversammlung der Mitglieder einen Festvortrag zum Thema "Wilhelm Leuschner, ein bedeutender Sohn Bayreuths" zu halten. Vor dem vollbesetzten Balkonsaal der Stadthalle gab Wolfgang Hasibether den Vereinsmitgliedern einen Überblick über Leuschners Lebensstationen, wobei er den Schwerpunkt dabei setzte, zu verdeutlichen, dass Wilhelm Leuschner Zeit seines Lebens eine enge Verbindung zu seiner Heimatstadt hatte. Unter anderem besuchte er regelmäßig seine Lieblingstante Theresa Dehler, eine Schwester von Leuschners Mutter Maria, die bis nach dem Zweiten Weltkrieg in der Bahnhofstraße 23 in Bayreuth lebte. Diese Besuche nutzte Leuschner auch für seine geheime Widerstandstätigkeit. So traf er im März 1944 am Bayreuther Bahnhof den ehemaligen Vorsitzenden der Eisenbahnergewerkschaft, Matthäus Herrmann aus Warmensteinach, um ihn für eine Tätigkeit als Verkehrsminister in einer Regierung nach Hitler zu gewinnen.

Der Verein der Freunde des Historischen Museums Bayreuth hatte nach dieser Veranstaltung einen Zuschuss für das "Kinderprojekt" an die Wilhelm-Leuschner-Stiftung zugesagt. Ohne solche Spenden wäre die Arbeit in der Gedenkstätte nicht zu finanzieren.

11. Bayreuther Museumsnacht



Auch die Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte war zur 11. Bayreuther Museumsnacht am 29. Oktober, wie in all den Jahren zuvor geöffnet. Da in diesem Jahr gleich zwei Buslinien der Museumsnacht an der Gedenkstätte hielten, herrschte bis Mitternacht ein reges Kommen und Gehen im Leuschner-Haus. Mahr als 100 Besucher/innen besichtigten die Gedenkstätte und ließen sich von Wolfgang Hasibether und Silvia Herrmann durch die Ausstellung führen und bekamen ausführlich die Biographie Wilhelm Leuschners erläutert. Zum Auftakt der Veranstaltung hatte Wolfgang Hasibether ab 18 Uhr einen Vortrag zur Biographie Leuschners mit Bildern und Videos aus dem Stiftungsarchiv gehalten, bei dem er auch Originaltexte des Gewerkschaftsführers und Widerstandskämpfers vortrug.

Liederabend "Leuschners Welt"

Am 10. November luden das DGB Bildungswerk Bayern, der Förderverein Leuschner-Haus und Arbeit und Leben Bayern zu einer besonderen Bildungsveranstaltung ein. Das Duo Herbert Schmid und Peter Heidler präsentierten Lieder aus fünf Jahrhunderten der europäischen Arbeiterbewegung. Die meisten dieser Lieder dürfte auch Wilhelm Leuschner, der ein begeisterter Mandolinespieler und Mitglied des Arbeitersängervereins in Bayreuth war, gekannt haben. Von "Auf der Landpartie" bis zum "Lied der Moorsoldaten", welches Leuschner im KZ Börgermoor beim Arbeitseinsatz singen musste, wurden fröhliche, aber eben auch nachdenkliche und kritische Stücke vorgetragen. Diese erzählen von Erfahrungen der Unterdrückung oder auf dem Schlachtfeld, aber auch von Zusammenhalt und gemeinsamer Revolution. Wolfgang Hasibether umrahmte die Stücke mit Informationen zum Leben Wilhelm Leuschners. Das Publikum wiederum konnte sich von der Aktualität vieler Texte überzeugen und nutzte die Gelegenheit zum Mitsingen.



Besuch auf der Lichtenburg

Am 6. Dezember 1933 wurde Wilhelm Leuschner zusammen mit seinem ehemaligen Pressesprecher Carlo Mierendorff von den Nationalsozialisten aus dem KZ Börgermoor in das KZ Lichtenburg in dem kleinen Ort Prettin nahe Torgau bei Leipzig verbracht. Leuschner konnte die Lichtenburg erst am 10. Juni 1934 wieder verlassen. Während seiner sechsmonatigen Gefangenschaft begegnete er jedoch seinem Weggefährten Ernst Reuter wieder. Der von den Nazis abgesetzte Oberbürgermeister von Magdeburg und spätere Oberbürgermeister von Westberlin befand sich bereits seit dem 11. August 1933 auf der Lichtenburg. Um die Zeit zwischen den Arbeitseinsätzen in der Umgebung des Lagers sinnvoll zu überbrücken, spielten Leuschner und Reuter miteinander Schach. Das Schachspiel gehörte Ernst Reuter, es befand sich jedoch bis zum Tod von Leuschners Tochter Katharina im Jahr 2003 im Besitz der Familie Leuschner. Nachdem es 2003 an Reuters Sohn Edzard zurückgegangen war, stellte dieser das Schachspiel im Jahr 2007 für die Ausstellung in der Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte zur Verfügung. Als nun am 1. Dezember 2011 die neue Dauerausstellung der Gedenkstätte KZ Lichtenburg eröffnet wurde, wünschte Edzard Reuter, dass das Schachspiel künftig dort seinen Platz haben sollte. Am 25. Oktober überbrachten

die Mitarbeiter der Stiftung das Schachspiel persönlich dem neuen Leiter der Gedenkstätte auf der Lichtenburg, Dr. Johannes Schwartz. Bei dieser Gelegenheit erhielten sie von dem Historiker Sven Langhammer, dem Experten für die Geschichte des KZ Lichtenburg, eine Führung über das Gelände. Dabei ergab sich die einzigartige Gelegenheit, auch den Zellenbau zu besichtigen, in welchem Leuschner und Reuter inhaftiert waren. Dieser ist eigentlich für Besucher gesperrt, die Stiftungsmitarbeiter durften ihn jedoch trotzdem in Augenschein nehmen und Foto- und Filmaufnahmen darin machen. Des Weiteren



wurden der Stiftung von der KZ-Gedenkstätte Literatur und Bilddokumente zur Verfügung gestellt, die neue Erkenntnisse für die Erforschung der Biographie Wilhelm Leuschners bedeuten.

Veranstaltungen für Multiplikatoren (TfKs)

Gefördert durch Projektmittel aus dem Bundesprogramm "Toleranz fördern - Kompetenz stärken" (TfKs), welches seit dem Jahr 2011 auch in der Stadt Bayreuth im Verbund mit den Gemeinden Speichersdorf und Warmensteinach durchgeführt wird, veranstaltete die Wilhelm-Leuschner-Stiftung im Herbst 2011 zwei Veranstaltungen für Multiplikatoren, die in der Jugendbildung in der Stadt sowie im Landkreis Bayreuth tätig sind. Die Veranstaltungen dienten der Vermittlung der Möglichkeiten, welche der Besuch von Projektangeboten der Wilhelm-Leuschner-Stiftung sowie allgemein von Gedenkstätten und anderen Erinnerungsorten an die Verbrechen des Nationalsozialismus in Verbindung mit Zeitzeugengesprächen für die Demokratieund Toleranzerziehung junger Menschen im Rahmen von Schule und Hochschule bietet. Am 6. Oktober fand zunächst eine Lehrerfortbildung statt, an der sieben Geschichtslehrkräfte der Gesamtschule Hollfeld teilnahmen. Die Lehrergruppe wurde umfangreich über das Projektangebot der Wilhelm-Leuschner-Stiftung informiert und erhielt insbesondere eine detaillierte Einführung in den von der Stiftung bereits seit dem Jahr 2009 angebotenen Stadtrundgang "Jüdisches Leben in Bayreuth". Es wurde vereinbart, dass zwei der Lehrkräfte mit ihren Klassen im November den Stadtrundgang durchführen würden, um anhand der Rückmeldungen von Schülern und Lehrern eine Überarbeitung des Angebots anzustreben. Am 24. Oktober fand dann eine Veranstaltung mit der ehemaligen Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau, Frau Barbara Distel, statt. Das Gespräch wurde ebenfalls als Teil der Reihe "Erinnerungskultur in Deutschland" verortet. Im Hinblick auf die Ziele des Bundesprogramms wurden nun gezielt Multiplikatoren aus den Bereichen Schule und Universität eingeladen, die bei dieser Veranstaltung insbesondere über die Möglichkeiten der Demokratie- und Toleranzerziehung an Gedenkstätten und anderen Erinnerungsorten informiert wurden. Besonders diskutiert wurde auch die Möglichkeit, bei der Toleranzerziehung junger Menschen mit Zeitzeugengesprächen bzw. mit Videoaufzeichnungen solcher Gespräche zu arbeiten. Frau Distel verdeutlichte die positiven Ergebnisse der pädagogischen Arbeit an Gedenkstätten und berichtete aus ihrer langjährigen persönlichen Erfahrung als Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau. Im Anschluss an das Gespräch mit Frau Distel kamen aus den Reihen der Besucher zahlreiche weitere Fragen, und es wurden erste Vernetzungen zwischen verschiedenen Multiplikatoren getätigt.



Quelle: http://www.toleranz-foerdern-kompetenz-staerken.de/

Veranstaltungen für Schüler (TfKs)

Wie anlässlich der Fortbildung am 6. Oktober vereinbart, nahmen am 9. November zwei neunte der Gesamtschule Hollfeld Projektangebot "Jüdisches Leben in Bayreuth" wahr. Nach einer ersten Information zum jüdischen Leben in Bayreuth vor 1933 sowie zu ersten Ausgrenzungsmaßnahmen Nationalsozialisten gegenüber der jüdischen Bevölkerung von 1933 bis 1938, welche die Klassen im Leuschner-Haus erhielten, wurden die Klassen in Gruppen eingeteilt und zur selbstständigen Erkundung der Ereignisse in der Reichspogromnacht in Bayreuth geschickt. Das Stationenspiel wurde diesmal im Hinblick auf eine Überarbeitung des Projektangebots intensiv dokumentiert. Nach der Rückkehr der Gruppen ins Leuschner-Haus wurden die Ergebnisse der Schüler/Innen verglichen und ausgewertet. Im Anschluss daran wurde mit ihnen gemeinsam die Verbindung der damaligen Ereignisse zur Gegenwart erarbeitet, wobei das Phänomen "Antisemitismus" intensiv beleuchtet wurde. Insbesondere für den letztgenannten Teil des Projektangebots soll im Jahr 2012 ergänzendes Material erstellt werden. In dieses neue Material werden auch die Videoaufnahmen einfließen, die anlässlich der zweiten Veranstaltung mit Schüler/Innen im Rahmen des Bundesprogramms "TfKs" entstanden sind. Am 28. November berichteten die beiden Zeitzeugen Hanneliese Wandersmann (siehe Zeitzeugengespräche) aus Bayreuth und Ernst Grube aus München, beide Holocaustüberlebende, von der Ausgrenzung, die sie als jüdische Kinder erleiden mussten, sowie von ihrer Inhaftierung in Konzentrationslagern in der Nähe von Riga (Frau Wandersmann) und in Theresienstadt (Herr Grube). Die Veranstaltung fand in der Albert-Schweitzer-Mittelschule in Bayreuth statt. Es nahmen zwei neunte Klassen daran teil, die im Juni 2011,







damals noch in der achten Jahrgangsstufe, auch den Stadtrundgang "Jüdisches Leben in Bayreuth" absolviert hatten. Es wurde deutlich, dass der Bericht der beiden Zeitzeugen das theoretische Faktenwissen der Jugendlichen zur Judenverfolgung im Nationalsozialismus aus dem Schulunterricht sowie die Kenntnisse über die Ereignisse während der Reichspogromnacht in ihrer Heimatstadt Bayreuth, die sie bei dem Stadtrundgang gewonnen hatten, um eine emotionale Komponente erweiterte, die durch den persönlichen Kontakt mit den beiden Überlebenden entstand. Um weiteren Schulklassen auch zukünftig die Berichte der beiden Zeitzeugen zugänglich zu machen, soll im Jahr 2012 aus der Videoaufzeichnung eine Unterrichtsfassung mit Begleitmaterial erarbeitet werden.

Archivanfragen

Die nationale Bedeutung des Archivs der Wilhelm-Leuschner-Stiftung, in dem sich die Hälfte des Nachlasses von Wilhelm Leuschner befindet (die andere Hälfte lagert im Hessischen Staatsarchiv), wurde auch im Jahr 2011 wieder durch eine Reihe von Anfragen nach Dokumenten aus dem Bayreuther Archiv belegt. Die Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt benötigte ein Porträt Leuschners für die neue Ausstellung in der Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin. Anlässlich der heftigen Diskussion um die Umbenennung des "Wilhelm-Leuschner-Platzes" in Leipzig in "Platz der Friedlichen Revolution" im Herbst 2011 fragte unter anderem die Leipziger Volkszeitung nach Bildmaterial aus dem Archiv der Stiftung. Ebenfalls um eine Fotographie, welche die Bedeutung Wilhelm Leuschners in der deutschen Geschichte zum Ausdruck bringt, ging es der Kornwestheimer Zeitung bei ihrer Anfrage nach Bildmaterial aus dem Stiftungsarchiv. Diese veröffentlichte eine Serie zu bekannten Straßennamen in der Stadt Kornwestheim, darunter befand sich auch die Wilhelm-Leuschner-Straße. Auch der DGB-Bundesvorstand benötigte im Jahr 2011 ein Bild Leuschners, das nur aus dem Archiv der Wilhelm-Leuschner-Stiftung zu erhalten ist, nämlich Leuschner bei der Teilnahme an einer Konferenz des Internationalen Arbeitsamtes in Genf. Diese Anfragen dieser Art erreichen uns seit Einrichtung des Stiftungsarchivs, gefördert durch die OFS, im Jahr 2004. Es sind ca. jedes Monat mehrere Anfragen aus dem In- und Ausland. Durch die Einstellung der Archivbestände auf unserer Website nehmen diese zu.

Wilhelm-Leuschner-Stiftung international I

Am 15. Februar veranstaltete die Leuschner-Stiftung in den Räumen der Gedenkstätte und ihrem Seminarraum "Käthe Kern" im Leuschner-Geburtshaus einen trinationalen Projekttag mit Schülerinnen und Schülern der 11. Klassen des lothringischen Lycée Jean de Pange aus Sarreguemines und der tschechischen Pavel-Tigrid-Schule aus Ostrava an der tschechischpolnischen Grenze. Dieser Projekttag fand im Rahmen einer Seminarwoche zum Thema "Deutscher Widerstand" statt, welche die Klassen im Valentin-Kuhbandner-Haus in Speichersdorf verbrachten, um sich auf ihre zweisprachige Abiturprüfung vorzubereiten. Das deutsch-(Abitur französische Abitur, "AbiBac" baccalauréat), in Geschichte und Erdkunde wird für die französische Klasse zweisprachig abgehalten. Die tschechischen Schüler besuchen einen sprachlichen Gymnasialzweig mit acht Wochenstunden Deutschunterricht. Während ihres Besuchs in Bayreuth erhielten die Klassen eine Führung durch die Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte und wurden über den deutschen Widerstand sowie die Rolle Wilhelm Leuschners





bei der Organisation dieses Widerstands informiert. Die Reaktionen der Schülergruppe machten deutlich, dass das Handeln Wilhelm Leuschners international als vorbildlich und nachahmenswert empfunden wird.

Wilhelm-Leuschner-Stiftung international II

Am 18. Mai bekam die Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte Besuch aus Südafrika. Professorin Cynthia Kros, Historikerin und Expertin für das Forschungsfeld "Heritage" (zu Deutsch etwa "kulturelles Erbe"), leitet an der Universität Witwatersrand in Johannesburg den Fachbereich "Heritage Studies" und forscht unter anderem zu Themen wie der Repräsentation von Geschlechterrollen im Museum. Professorin Kros war im Mai zu Gast in Bayreuth, um vor den Doktoranden der Bayreuth International Graduate School for African Studies (BIGSAS) einen Vortrag zu halten. Zusammen mit Katharina Fink, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IWALEWA-Haus, besuchte sie die Gedenkstätte und erhielt von der Wilhelm-Leuschner-Stiftung eine englischsprachige Führung durch die Ausstellung. Dabei entwickelte sich ein spannender Dialog, bei dem Professorin Kros betonte, dass in Deutschland ähnlich wie in Südafrika die Vergangenheit noch spürbar unter der Oberfläche liege. Gerade für die Stadt Bayreuth, von der international bekannt ist, dass Hitler sich im Umfeld der Richard-Wagner-Festspiele hier bevorzugt aufhielt, sei es ihrer Ansicht nach wichtig, dass insbesondere die Erinnerung daran gepflegt wird, dass mit Wilhelm Leuschner in Bayreuth auch ein erklärter Gegner des NS-Regimes beheimatet war.

Wilhelm-Leuschner-Stiftung international III



In der ersten Augustwoche 2011 besuchte eine Delegation der Stiftung und des Vorstandes des Fördervereins Leuschner-Haus die Bayreuther Partnerstadt La Spezia in Ligurien. Der Besuch diente dem Ausbau von Kontakten in die Partnerstadt in den Bereichen wissenschaftliche Forschung und Jugendaustausch. Zu diesem Zweck nahm die Delegation eine Reihe von Gesprächs- und Besichtigungsterminen in La Spezia sowie an Erinnerungsorten in den Provinzen Ligurien und Toskana wahr. In den Jahren 1943 bis 1945 war diese Region Italiens eine Hochburg des Widerstands gegen die deutschen Besatzer.

Den Auftakt bildete ein Treffen mit Patrizia Gallotti, der Leiterin des "Istituto spezzino per la storia della Resistenza e dell'Età Contemporanea" in La Spezia, und ihrem Mitarbeiter Maurizio Fiorillo. Als Vertreter der Deutsch-Italienischen Kulturgesellschaft La Spezia nahmen deren Präsidentin Chiara Cozzani und Fabrizio Dellepiane, Rechtsdirektor der Stadtverwaltung La Spezia, ebenfalls an dem Treffen teil. An dem 1972 gegründeten Institut wird zur Geschichte des Widerstands in der Region Ligurien gegen die deutsche Besatzung geforscht. Herr Fiorillo gab der Delegation Erläuterungen zu einer Auswahl von Dokumenten aus dem umfangreichen Archiv des Instituts. Zudem erklärte er, wie diese Archivalien in der pädagogischen Arbeit mit Schulklassen eingesetzt werden. Im Hinblick auf die Forschung der Wilhelm-Leuschner-Stiftung zum europäischen Widerstand regten Frau Gallotti und Herr Fiorillo an, im kommenden Jahr eine gemeinsame Publikation des Instituts und der Stiftung vorzubereiten. Ebenfalls soll im Rahmen des Jugendaustauschs zwischen den Partnerstädten gemeinsam ein pädagogisches Angebot für Jugendgruppen erarbeitet werden. Dieses neue Seminarangebot soll einen Besuch des Instituts in La Spezia und der Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte in Bayreuth inhaltlich miteinander verknüpfen.

Wilhelm-Leuschner-Stiftung international III



Während das beschriebene Institut seine Arbeitsschwerpunkte in den Bereichen Forschung und Archivierung setzt, ist das "Museo Audiovisio Della Resistenza" in Fosdinovo, etwa 40 Kilometer von La Spezia entfernt, vorrangig ein Ort der Erinnerungsvermittlung. Die im Jahr 2000 eröffnete Ausstellung präsentiert Zeugnisse von Zeitzeugen des Kampfes gegen die deutsche Besatzung in Form von Videos. Darunter befinden sich Berichte von Partisanen, aber auch von italienischen Zivilisten. Mittels modernster Computertechnik können die Zeugnisse von den Besuchern auf großformatigen Bildschirmen abgerufen werden. Die Delegation der Stiftung und des Fördervereins erhielt von einer Mitarbeiterin des Museums eine Führung. Fabrizio Dellepiane und Maurizio Fiorillo begleiteten den Besuch. Die Führung diente nicht nur zur Vermittlung historischer Fakten, sondern auch das Ausstellungskonzept und die zugrunde liegende Technik wurden vorgestellt. Dies geschah im Hinblick auf eine Überarbeitung der Ausstellung in der Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte.

Vertieft wurde im Rahmen des Besuchs in La Spezia der Kontakt zur Gedenkstätte Sant'Anna di Stazzema, etwa 70 Kilometer von La Spezia entfernt. Am 12. August 1944 hatten SS-Einheiten in dem kleinen Dörfchen in der Versilia ein Massaker verübt, bei dem etwa 560 Zivilisten ermordet wurden. Heute befindet sich in Sant'Anna eine Gedenkstätte, die den Ereignissen an jenem Tag sowie dem Kampf der Partisanen gegen die deutsche Besatzung gewidmet ist. Bereits im letzten Herbst hatten Überlebender des Massakers, und Giovanni Cipollini, Historiker und Mitglied des Gedenkkomitees für die Märtyrer von Sant'Anna, an den 6. Bayreuther Gesprächen teilgenommen. Die Bayreuther Delegation traf beide in Sant'Anna wieder, und es wurde vereinbart, dass Herr Mancini in diesem Jahr als Zeitzeuge bei der Jugendveranstaltung am 30.9.2011 sprechen würde. Ebenfalls zugegen war der Regisseur Massimo Montepagani, der für den Film "Sant'Anna-L'eccidio", der an der Gedenkstätte gezeigt wird, verantwortlich ist. Herr Montepagani sagte bei diesem Treffen seine Teilnahme als Referent bei den 7. Bayreuther Gesprächen zu. Hinsichtlich der Durchführung zukünftiger Jugendaustausche informierte sich die Delegation bei einer Führung über die neu gestaltete Ausstellung der Gedenkstätte. Die Führung wurde durchgeführt von dem ehemaligen Partisanen Moreno Costa, dem Präsidenten der Sektion Pietrasanta der Partisanenvereinigung A.N.P.I. Im Anschluss an die Besichtigung der Ausstellung führte Enio Mancini die Bayreuther Delegation durch die Außenanlagen der Gedenkstätte.

Zum Abschluss fand nochmals ein Treffen mit Fabrizio Dellepiane im Rathaus von La Spezia statt. Hierbei wurde die Idee zukünftiger Jugendaustausche zwischen den beiden Städten mit einem schwerpunktmäßigen Besuch der Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte sowie den Erinnerungsorten im Umland von La Spezia gefestigt.

Wilhelm-Leuschner-Stiftung international IV

Anlässlich ihres offiziellen Besuchs in der Stadt Bayreuth vom 1. bis zum 4. Dezember 2011, besuchte am 3. Dezember eine Delegation der Bayreuther Partnerstadt La Spezia die Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte. Der Besuch diente zur Vertiefung und zum Ausbau der bereits bestehenden Kontakte nach La Spezia, welche die Wilhelm-Leuschner-Stiftung seit dem Jahr 2010 pflegt. Neben dem Referenten für Tourismus der Stadt La Spezia, Herr Salvatore Avena, waren auch Frau Chiara Cozzani, die Präsidentin der Deutsch-Italienischen-Gesellschaft in La Spezia, und Fabrizio Dellepiane, Rechtsdirektor der Stadt La Spezia, Teil der Delegation. Frau Cozzani und Herr Dellepiane standen un-



serer Multiplikatorengruppe bei ihrem Besuch in La Spezia im August (siehe international III) mit Rat und Tat zur Seite, und Herr Dellepiane war auch Gast bei den 7. Bayreuther Gesprächen Ende September des Jahres (siehe Bayreuther Gespräche). Ebenfalls Teil der Delegation war Frau Silvia Segalla Taruffi, die Lehrerin an der Schule "Fossati Da Passano" in La Spezia ist. Frau Segalla Taruffi plant im kommenden Jahr mit einer Schulklasse Bayreuth zu besuchen und möchte dabei auch gerne das pädagogische Angebot der Stiftung für ihre Klasse nutzen. Gemeinsam entstand die Idee einer Jugendbegegnung zwischen deutschen und italienischen Jugendlichen in der Gedenkstätte mit anschließendem Seminar in den Räumen der Stiftung. Neben der Führung der Delegation durch die Gedenkstätte konnten somit auch Vereinbarungen für die Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen der Stadt La Spezia und der Wilhelm-Leuschner-Stiftung im Jahr 2012 getroffen werden. So ist auch ein Beitrag des Forschungszentrums zum italienischen Widerstand, dem in La Spezia ansässiaen "Istituto spezzino per la storia della Resistenza e dell'Età Contemporanea", zu den 8. Bayreuther Gesprächen im Jahr 2012 geplant. Zum Abschluss trug sich die Delegation in das Besucherbuch der Gedenkstätte ein, wobei Fabrizio Dellepiane erneut die Arbeit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung würdigte und zusammen mit Salvatore Avena im Namen der gesamten Delegation ein Geschenk an Wolfgang Hasibether überreichte.

7. Bayreuther Gespräche 2011- 30. September

Mit dem 30.9. und dem 1.10.2011 standen in diesem Jahr gleich zwei Tage im Zeichen des Themas der diesjährigen Bayreuther Gespräche – "Film statt Zeitzeuge – Die europäische Erinnerungskultur im Wandel". Den Auftakt zur Tagung gestalteten die Schüler/Innen des Projekt-Seminars "Geschichte" (siehe Projekt-Seminar) mit ihrer Jugendveranstaltung am Freitagabend in der Mensa des Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasiums (MWG). Die Schülergruppe hatte die Stiftung ein Jahr lang bei der Vorbereitung der 7. Bayreuther Gespräche begleitet und die Idee eingebracht, eine solche Jugendveranstaltung zu organisieren. Diese sollte nochmals die Zeitzeugen selbst ins Licht der Aufmerksamkeit rücken und damit vor allem ein junges Publikum für das Thema interessieren. Tatsächlich war die Mensa am Freitagabend mit ca. 100 Besuchern nicht nur im jugendlichen Alter bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einer Einstimmung mit Musik des Komponisten Viktor Ullmann durch den MWG-Schüler Hans Nerlich am Klavier, übernahmen Friederike Schulz, Teilnehmerin des Projekt-Seminars, und Marcus Mühlnikel, der betreuende Geschichtslehrer, die Moderation des Abends. Helga Hoskŏvá, als tschechisch-jüdische Überlebende des Konzentrationslagers Theresienstadt, und Enio Mancini, als Überlebender eines Massakers der SS in der italienischen Versilia, waren als Zeitzeugen erschienen, um von ihren persönlichen Erfahrungen unter der deutschen Besatzung in ihren Ländern zu berichten. Helga Hoskŏvá war im Alter von 12 Jahren zusammen mit ihren Eltern ins KZ Theresienstadt verschleppt worden, wo sie begann, heimlich Szenen aus dem Alltag im Lager zu zeichnen. Während ihrer Erzählung zeigte sie einige dieser Bilder ihrem Publikum und verdeutlichte damit nochmals die Schrecken, die sie in ihrer Kindheit erfahren musste. Enio Mancini berichtete von den grauenhaften Ereignissen während des Massakers in seinem Dorf Sant'Anna di Stazzema, das er als 7-Jähriger miterleben musste. Das Publikum war gebannt von den berührenden Berichten der beiden Zeitzeugen. Nachdem Hans Nerlich das Podiumsgespräch mit nachdenklicher, selbstkomponierter Musik am Klavier beschlossen hatte, konnten sich die Gäste nicht nur am Buffet mit syrischem Essen stärken, sondern sie nutzten auch zahlreich die Gelegenheit, sich noch einmal persönlich mit den beiden Zeitzeugen zu unterhalten.

7. Bayreuther Gespräche 2011-1. Oktober

Bei der wissenschaftlichen Tagung am Samstag hingegen ging es um die Zeit, in der diese persönlichen Gespräche nicht mehr möglich sein werden und darum, wie diesem Verlust lebendiger Erinnerung mithilfe von Filmen begegnet werden kann. Ab 14 Uhr füllte sich die Aula des Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasiums mit einem interessierten Publikum, das trotz des sommerlichen Wetters von diesem ernsten, aber eben hochaktuellen Thema angelockt worden war. Dietrich Lorenz, Münchner Pianist, stimmte die Gäste mit Etüden von Chopin auf den Nachmittag ein. Im Anschluss daran überbrachten der Schirmherr der Veranstaltung, der Bayreuther Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl, und der stellvertretende Schulleiter des Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasiums, Studiendirektor Eduard Stopfer, die Grußworte der Stadt und des Gymnasiums. Nach einem kurzen Grußwort von Stiftungsleiter Wolfgang Hasibether folgte zuletzt ein Gruß von Fabrizio Dellepiane als Vertreter der Bayreuther Partnerstadt La Spezia. Die Überleitung zu den Vorträgen gestaltete Katrin Elsner, Teilnehmerin des Projekt-Seminars. In einem Einführungsreferat erläuterte sie den Zuhörern die Arbeit der Schülergruppe im vergangenen Jahr und gab einige Rahmeninformationen zum Thema der Veranstaltung und den folgenden Vorträgen. Bei diesen machte Wolfgang Hasibether den Anfang. Er präsentierte das aktuelle Filmprojekt der Stiftung, "Wilhelm Leuschner – Aufrechter Gang". In diesem Dokumentarfilm bilden die Interviews mit Zeitzeugen wie etwa Edzard Reuter, dessen Vater Ernst Reuter zusammen mit Wilhelm Leuschner von den Nazis in "Schutzhaft" gehalten worden war, Schlüsselsequenzen. Im Anschluss an Wolfgang Hasibether referierte Blanka Mouralová, Direktorin des neuen Museums der deutschsprachigen Bewohner der böhmischen Länder in Ústí nad Labem/Aussig in Tschechien. Frau Mouralová erläuterte, welche Rolle dem Medium Film in der noch im Entstehen begriffenen Ausstellung des Museums zukommen wird. Den bereits fest an der Gedenkstätte in Sant'Anna di Stazzema verankerten Film stellte Massimo Montepagani vor. Der junge italienische Regisseur hatte die Geschichte des Massakers im Auftrag der Gedenkstätte verfilmt und berichtete nun dem Bayreuther Publikum, mit welchen Hilfsmitteln er die Ereignisse filmisch rekonstruierte, und warum er dafür zum Großteil mit Animationstechnik gearbeitet hatte. Als

Pionier der "oral history" sprach abschließend Dr. Hans Simon-Pelanda von der Arbeitsgemeinschaft ehemaliges KZ Flossenbürg e.V. Er stellt derzeit einen Dokumentarfilm fertig, in dem Überlebende des Konzentrationslagers Erfahrungen Flossenbüra von ihren berichten. Das Bayreuther Publikum bekam exklusiv einen ersten Ausschnitt aus dieser Dokumentation zu sehen. Im Anschluss an die Vorträge gab es bei einem Buffet Gelegenheit für die Gäste, noch einmal Fragen an die Referenten zu stellen und sich persönlich mit ihnen auszutauschen.

Abschließend möchten wir uns bei den beiden Zeitzeugen Helga Hoskŏvá und Enio Mancini sowie allen Referenten und Dietrich Lorenz für ihr Kommen und ihren Beitrag zu den 7. Bayreuther Gesprächen 2011 bedanken. Ebenso Dank der Schulleitung Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasiums, Schüler/Innen des Projekt-Seminars, Geschichte' mit ihrem Lehrer Marcus Mühlnikel, Hans Nerlich und Sebastian und Christian von der Video-AG des MWG.

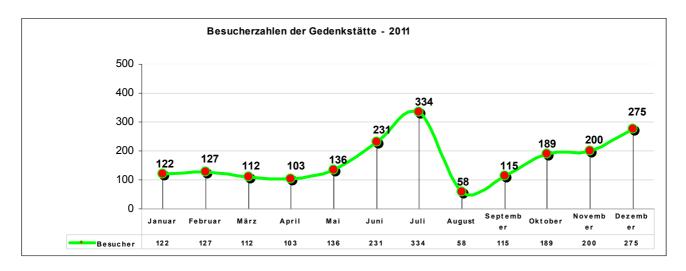


Jahresabschluss 2011

Am 15. Dezember trafen sich die Stiftungsmitarbeiter, die Vorsitzenden des Fördervereins und Mitglieder des Stiftungsrats zum Jahresabschluss im Seminarraum der Stiftung. Gemeinsam wurde ein Rückblick auf die Aktivitäten der Stiftung im Jahr 2011 getätigt. Mit über 80 Veranstaltungen für Schüler und Studierende, Lehrer und Dozenten, Besuchergruppen jeden Alters aus der Stadt und dem Landkreis Bayreuth, dem Bundesgebiet und dem Ausland, für die interessierte Bayreuther Öffentlichkeit und Gäste der Stadt Bayreuth aus dem In- und Ausland haben die drei Stiftungsmitarbeiter Wolfgang Hasibether, Silvia Herrmann und Christian Bölke - alle nur mit Teilzeitstellen - in diesem Jahr ein unglaubliches Arbeitspensum bewältigt. Dies wäre nicht möglich gewesen ohne die finanzielle Unterstützung unseres Fördervereins sowie des großen persönlichen Engagements seiner Vorsitzenden Peter Weintritt und Janna Münch. Ein herzliches Dankeschön hierfür! Gedankt sei auch allen Stiftungsratsmitgliedern, allen voran den beiden Vorsitzenden Hans-Otto Hemmer und Dr. Stefan Specht sowie Oberbürgermeister a. D. Dr. Dieter Mronz, Ursula Leibinger-Hasibether, Jürgen Jakob, Oskar Brückner und allen weiteren Ratsmitgliedern, insbesondere auch Frau Barbara Distel, die wir als neues Stiftungsratsmitglied begrüßen dürfen und die sich seit ihrem Besuch der Stiftung im Oktober schon in zahlreichen Briefen und persönlichen Gesprächen mit Vertretern der Politik für die Stiftung engagiert hat. Auch allen anderen Unterstützern, die sich durch Spenden und persönlichen Einsatz, nur als ein Beispiel sei das Schreiben von Leserbriefen genannt, solidarisch mit der Arbeit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung gezeigt haben, danken wir für ihre Verbundenheit und ihren Einsatz. Insbesondere bedanken wir uns bei Rechtsanwalt Dr. Rittger, der wieder das Jahr über unsere Rechtsauseinandersetzungen mit dem Vermieter für uns ausgetragen hat.

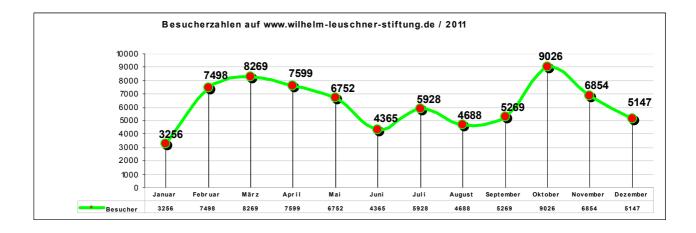
Besucherstatistik 2011

Eine graphische Übersicht über Besucher und Seminarteilnehmer in der Gedenkstätte verdeutlicht die monatlichen Besucherzahlen, die zu 99 % durch die Bildungsarbeit der Stiftung erreicht werden. Durch die offiziellen Öffnungszeiten der Gedenkstätte werden nur gelegentlich (2011: 30) Einzelbesucher erreicht. Über die Wilhelm-Leuschner-Stiftung wurden der Gedenkstätte rd. 2.000 Besucherinnen und Besucher zugeführt. Insgesamt erreichte die Stiftung im Jahr 2011 mit ihrer Bildungsarbeit in über 80 Veranstaltungen rund 3.000 Teilnehmer/Innen. Davon waren 80% jugendliche Teilnehmer/Innen aller Schularten sowie von der Universität Bayreuth.



Webstatistik 2011

Seit Juli 2002 steht unsere Website im Internet. Bis zum 31.12.2011 waren seit unserem Webauftritt im Netz mehr als 280.000 Besucher auf unserer Website. Sie ist inzwischen eine beliebte Seite für den Schulunterricht zum Thema "Widerstand". Die Gedenkstättenarbeit der Stiftung hat damit seit Beginn der Arbeit vor fast zehn Jahren über dreihunderttausend Besucherinnen und Besucher virtuell und in der Bildungsarbeit in und außerhalb der Gedenkstätte erreicht und über das Leben und Wirken von Wilhelm Leuschner informiert. Der Webauftritt wird von unserem Webmaster Christian Bölke laufend aktualisiert.



Somit waren allein im Jahr 2011 wiederum rund 75.000 Besucher/innen auf unserer Homepage und informierten sich über Leben und Wirken von Wilhelm Leuschner und unsere pädagogische Arbeit in der Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte.

Seit Beginn unserer Webpräsenz im Juli 2002 haben sich rund 300.000 Besucher auf unserer Website informiert.

Sie wird zunehmend zu einer Kommunikationsplattform und ist wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Datum	Themen	Schule	Lehrer/in
12.01.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
30.01.2011	Renate Schmidt	Altstadtschule Bayreuth, 9. Klasse	Herr Peter Weintritt
02.02.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
15.02.2011	Gewerkschaftsbeweg./Widerstand	Lycée Jean de Pange (Saargemünd)	Herr Michel Anna
23.02.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
03.03.2011	Erster Weltkrieg/(Heimat-)Front	Volksschule Hummeltal, 8. Klasse	Herr Helmut Wessels
16.03.2011	Zeitzeugengespräch H.Wandersmann	Altstadtschule Bayreuth, 9. Klasse	Herr Peter Weintritt
16.03.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
06.04.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
07.04.2011	Biographie Wilhelm Leuschners	BOS Bayreuth	Herr Gerlich
11.04.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
13.04.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
04.05.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
25.05.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
26.05.2011	Weimarer Republik	Altstadtschule Bayreuth, 8. Klasse	Herr Oberender
30.05.2011	Gedenkstättenerkundung	Volksschule Speichersdorf	Herr Dorsch
01.06.2011	Widerstand	Mittelschule St. Georgen	Herr Regner
03.06.2011	Jüdisches Bayreuth	Albert-Schweitzer-Schule, 8. Klasse	Frau Bruns
06.06.2011	Jüdisches Bayreuth	Albert-Schweitzer-Schule, 8. Klasse	Frau Häußinger
07.06.2011	Jüdisches Bayreuth	Albert-Schweitzer-Schule, 8. Klasse	Frau Yilmaz
08.06.2011	Widerstand	Mittelschule St. Georgen	Herr Herwehe
09.06.2011		ŭ	Herr Oberender
	Drittes Reich/Machtergreifung	Altert Schurciter Schule 9 Klasse	
10.06.2011	Jüdisches Bayreuth	Albert-Schweitzer-Schule, 8. Klasse	Frau Schübel
17.06.2011	Erinnerungskultur	Universität Bayreuth	Frau Herrmann/2 Tage
29.06.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
04.07.2011	Biographie Wilhelm Leuschners	Berufsfachschule für Hauswirtschaft	Frau Streicher
05.07.2011	Biographie Wilhelm Leuschners	Berufsfachschule für Hauswirtschaft	Herr Bremser
07.07.2011	Flossenbürg KZ Gedenkstätte	Mittelschule St. Georgen	Herr Regner
07.07.2011	Flossenbürg KZ Gedenkstätte	Mittelschule St. Georgen	Herr Herwehe
08.07.2011	Erinnerungskultur	Universität Bayreuth	Frau Herrmann/2 Tage
13.07.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
15.07.2011	Erinnerungskultur	Universität Bayreuth	Frau Herrmann
18.07.2011	Zeitzeugengespräch Alexander Laks	Mittelschule St. Georgen	Herr Regner
21.07.2011	Widerstand	Altstadtschule Bayreuth, 8. Klasse	Herr Oberender
26.07.2011	Kaiserreich/1. WK	MWG Bayreuth	Frau Nagel
27.07.2011	Kaiserreich/1. WK	MWG Bayreuth	Frau Schumm
28.07.2011	Kaiserreich/1. WK	MWG Bayreuth	Herr Wirner
09.08.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
06.09.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
14.09.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
21.09.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
29.09.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
30.09.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
01.10.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
06.10.2011	Lehrerfortbildung Jüd. Kultur (TP)	Gesamtschule Hollfeld	Herr Hoffmann
24.10.2011	Barbara Distel - Widerstand Sem. (TP)	Universität Bayreuth	Herr Otto
08.11.2011	Jüdisches Bayreuth (TP)	Gesamtschule Hollfeld	Frau Endres
09.11.2011	Jüdisches Bayreuth (TP)	Gesamtschule Hollfeld	Herr Kerlin
10.11.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
28.11.2011	Zeitzeugengespräch H.Wandersmann TP)	Albert-Schweitzer-Schule, 9. Klasse	Frau Häußinger
29.11.2011	Zeitzeugengespräch Ernst Grube (TP)	Albert-Schweitzer-Schule, 9. Klasse	Frau Wolf
06.12.2011	Zivilcourage Beispiele/Vorbilder (TP)	Altstadtschule Bayreuth, 8a	Herr Langer
13.12.2011	Zivilcourage Beispiele/Vorbilder (TP)	Altstadtschule Bayreuth, 8b	Frau Danker
14.12.2011	Europäische Erinnerungskultur	MWG Bayreuth	Herr Marcus Mühlnikel
15.12.2011	Kinderprojekttag	GCE Bayreuth 6. Klasse	Frau Leibinger-Hasibether
	insgesamt 55 Projekttage	mit rd. 1.400 jugendlichen Teilnehmenden	

Leuschner-Gedenkstätte: "Mietvertrag ein Scheinerfolg"

Hasibether: Stiftung verlässt Leuschner-Haus Mitte nächsten Jahres – Kauf des Hauses hätte Ziel sein müssen

BAYREUTH Von Eric Waha

Mit Verwunderung hat der geschäftsführende Vorstand der Wilhelm-Leuschner-Stiftung, Wolfgang
Hasibether, auf die Nachricht der
Stadt reagiert, dass der Mietvertrag
für die Leuschner-Gedenkstätte verlängert worden sei. Es hätte Ziel sein
müssen, einen neuen Mietvertrag an
die Absicht zu koppeln, das Geburtshaus Leuschners zu kaufen.

Die Stiftung, die die maßgebliche Gedenkstättenarbeit leistet, sei zwar über die Verhandlungen informiert gewesen – nicht jedoch über die Tatsache, dass es jetzt, wie von der Stadt über eine Pressemitteilung (der Kurier berichtete) verkündet, einen Abschluss gegeben habe. "Wir waren für einen Mietvertrag, der an einen späteren Kauf des Hauses gekoppelt ist", sagt Hasibether im Kurier-Gespräch. "Nur der Mietvertrag ist aus unserer Sicht fatal, weil die Gedenkstätte damit nicht dauerhaft gesichert ist." Die Stadt hatte

mitgeteilt, dass damit erst einmal Sicherheit bis 2016 bestehe, im Anschluss bestehe eine Option, den Mietvertrag bis 2021 zu verlängern.

stättenarbeit vorstellt. Damit ist der tet wird. Insofern ist es schade, dass die Die Stiftung werde, wie im Sommer angekündigt, aus den Räumen im Damit ergebe sich eine problematische Mietvertrag für die Gedenkstätte im Stadt sich das jetzt auf die Fahnen Obergeschoss des Hauses zum 30. Juni nächsten Jahres ausziehen, "weil wir nicht gewillt sind, die geforderten Mietpreise zu zahlen", sagt Hasibether. Situation: "Es ist mir nicht verständlich, wie die Stadt sich dann die Gedenk-Geburtshaus Leuschners ein Scheinerfolg. Es ist wichtig, dass am historischen Ort Gedenkstättenarbeit geleisschreibt."

Hasibether sagt weiter, dass man nicht die Absicht habe, "in Arger zu verfallen. Aber wir erwarten von der Stadt, dass sie unsere Arbeit fördert". Durch den Abschluss des Mietvertrags nur für die Räume der Gedenkstätte fühle man sich allerdings nicht unterstützt, son-

dern "im Regen stehengelassen". Denn heißtes in dem Sidie Stiftung, die für die Arbeit in der tung werde die Leuschner-Gedenkstätte stehe, habe leistet, die es erm zwar eine räumliche Option für die Zeit Beispiel im zu nach dem Auszug, aber "für uns ist das mehr als 3000 ju natürlich nicht so lustig, weil wir dann Biografie Leusch nicht mehr im Haus sind".

Unverzichtbarer Ort

chael Hohl, der den Kurier am Mitt-Mietvertrags mit einem privaten Vermieter sei "wenig bis nichts gewonnen" für die Leuschner-Gedenkstätte. Das Leuschner-Geburtshaus sei der "unverzichtbare historische Ort seiner Bayreuther Kindheit und Jugend". Die Ausstellung sei maßgeblich von der Die Aussagen Hasibethers untervereins Leuschner-Haus, Peter Weintritt und Janna Münch mit einem offenen Brief an Oberbürgermeister Miwochnachmittag erreicht: Mit der Unterzeichnung des "völlig überteuerten" Wilhelm-Leuschner-Stiftung "konzipiert und eingerichtet" worden "und streichen die Vorsitzenden des Fördernicht von der Stadt im Alleingang"

heißt es in dem Schreiben. Von der Stiftung werde die Grundlagenarbeit geleistet, die es ermöglicht, dass sich zum Beispiel im zu Ende gehenden Jahr mehr als 3000 junge Menschen mit der Biografie Leuschners in über 120 pädagogischen Veranstaltungen auseinandergesetzt haben.

vertrags für die Stiftung "nicht nur eine massive Gefährdung des Leuschner-Archivs, sondern wohl auch das endzen. Für dieses reiche pädagogische Münch. Die beiden Verantwortlichen des Fördervereins sehen im Vorgehen dass die Räume der Gedenkstätte ohne die Arbeit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung im besten Fall den Wert einer kaum beachteten Gedenktafel besit-Angebot zahlt die Stadt Bayreuth jähr-4500 Euro", schreiben Weintritt und der Stadt und dem Auslaufen des Mietgültige Aus für die pädagogische Ar-"Dieses unverzichtbare Bayreuther schen Zivilgesellschaft ist existenziell dramatisch bedroht. Man bedenke, lich einen Zuschuss von bisher maxima Angebot für den Erhalt der demokrati beit" der Stiftung in der Gedenkstätte. Förderung der Stiftungsarbeit und ihrer Projekte



Förderung unserer Archiv- und Gedenkstättenarbeit



Kooperationspartner für die Bildungsarbeit im Rahmen der Gedenkstättenarbeit



Förderer unserer Bildungsarbeit



Förderer unserer Büroausstattung



Förderer unserer Printerzeugnisse

Print & Mail Service Fritz Höhn GmbH 95500 Heinersreuth

Kooperationspartner für die Bildungsarbeit im Rahmen der Gedenkstättenarbeit



Unsere Hausbank als Förderer unserer Kulturarbeit



V.i.S.d.P. Vorstand Wilhelm-Leuschner-Stiftung, Moritzhöfen 25/II, 95447 Bayreuth www.wilhelm-leuschner-stiftung.de